

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 35 (1909)  
**Heft:** 43

**Artikel:** Das Trauerspiel in Montijusch  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-442538>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Gesammelte Weisheitsprüche berühmter Zeitgenossen.

Ich sah die heutige Zeit entstehen,  
Sie spielte mir manchen Streich.  
Die Jahre kommen, die Jahre gehen,  
Mein Durst bleibt immer gleich.

Felix Trockenhals, Priv.

Die Liebe ist ein böser Gast,  
Ich tat's an mir verprüfen,  
Kaum hat sie bei mir Fuß gefaßt,  
Ließ ich mich bald verführen.  
Das End' vom Lied, daß Gott erbärm,  
Weil ich ins Unglück rennte:  
Erst Tränen und dann Kinderlarm,  
Doch keine Almone!

Fides Leichtherz, Modes.

Und wenn der Mensch nur Schulden hat,  
So viel, kaum zum Verhause,  
Kann er, was jeder Esel tuet  
Koin Wein, nur Wasser sause.

Kaspar Schwabeknöpfe.

Nur der Presse haben es die Menschen  
zu verdanken, wenn ihnen zuweilen reiner  
Wein eingeschenkt wird!

Natürlich meine ich die — Weinpresse.  
Jost Wasserfeind, Winzer.

Es läßt mir niemals keine Ruh,  
Und tut mir böß im Kopfe liegen,  
Wenn Hasenbraten ich essen tu'  
Und drauf muß Kazenjammer kriegen.

Peter Wamperl, Penfionär.

Nicht immer gibt ein gut Gewissen  
Dir auch ein sanftes Aufküssen;  
Das hat schon Der erfahren müssen  
Den Wanzen fast zu Tode bissen.

Eusebius Fir, comm. voyag.

Eigentlich ist es gar nicht so schwer, großartige Erfindungen zu machen, man braucht ja nur bloß dahinter zu kommen.

Fritz Schlüling, Sekundaner.

Ist ein Junge im Benehmen wenig erfahren,  
Heißt's gleich: „Der ist in den Flegeljahren!“  
Schwadroniert aber einer, daß alles kracht,  
Ruft jeder bewundernd: „Famos gemacht!“

Hans Duckdich, Primaner.

Mei Schatz isch bei der Artillerie, a flotter  
Kanonier.

Am Sonndag führt er mi zum Tanz und i  
zahl ihm das Bier.

Frieda Knöpfle, Käckin.

Mit sehr viel Geist, doch wenig Geld,  
Bleibst unbeachtet Du in der Welt.  
Doch haft Du viel Geld ohne Geist  
Wirst Du geachtet und auch — dreist.

Jean Probst, Rentier.

Aniswurz und Geißendreß,

Das Aug' von einem Dachsen;  
Macht, daß man kriegt die Warzen weg  
und daß die Haare wachsen!

Babette Wehmeier, Hebammie.

Denke nie ans Schuldenmachen,  
das bereitet viele Qualen;  
Hast Du aber solche Sachen,  
denke auch nicht ans bezahlen.

von Quittierich.

Das sind doch gar zu schöne Dinger:  
Die Weiber und der Wein.  
Doch muß das Geld, der Weltbezwingter  
Im Bund der Dritte sein.

Der Obige.

Wenn dich die bösen Buben locken,  
dann folge Ihnen nicht;  
Sie lassen dich ja doch nur hocken  
z'mittt in der G'schicht.

Emmeli Gutglaub, Näherin.

Rosmarin und Beiste,  
die blühe i mym Garte,

Zwei Chindli han i scha von ihm,

ufs Hochsig mueß i warte.

Und kann ich myner Läbtig auch

den Trauschnit erwerbe,

Muß ich nach myner Mutter Brauch

als alti Lumpier sterbe.

Liseli Dappig, Buremaitli.

Tritt einer dir mal auf den Fuß,  
Verweigert jemand dir den Gruß,  
Verhaut ein andrer dir den Grind,  
Entschuld'ge dich bei ihm geschwind;  
Sonst nimmt er dich noch an den Ohren  
Und dein Prozeß geht doch verloren!

Charles Feigherz, Zivilist.

„Was in der Jugend du vom Vater haft  
bekommen,

Das halte fest und lach' damit zu hause!“

Mauschellen warn's, die ich hab' einge-

nommen,

Das mir noch heut' davon die Ohren jausen.

Kilian Pechdraht, Schuster.

Die Welt ist schlecht! Drum är'ge ich mich  
immer,

Weil Unrecht alles Recht beiseite schiebt;  
Doch kommt es einmal besser noch, statt

schlimmer,

Dann ärgert's mich, weil's nichts zu ärgern

gibt.

Mysantropus Gallerich.

Fühlst du im Leib dich nicht gefund,  
Dann lauf' zum Allopathen,  
Bringt der dich noch mehr auf den Hund,  
Spring' schnell zum Homöopathen,  
Hilft der auch nicht, beeil' dich nur,  
Fließ' schleunigst zu Mutter Natur;  
Muß schnell ins Wirtshaus laufen  
Und brav Bettliner saufen!

Max Faßpund, a. Wirt.

Mir hätt's emol vom Däufel traumt,  
Herrjeh, bin ich verschroake!

Es war präzis, als wurd er mir  
Am Hals und Buckel hocke.

Das ischt en Traum g'st. Lang nachher  
Nimm ich es Frauelt

Und — d'Schwiegermutter au derzue —

Das ischt fei Traum mehr g'st!

Sebastian Simpeli, Schwiegersohn.

Der Mensch muß in der Politik  
verstehen zu lavieren,

Nur so kommt er durch Dumm und Dick  
auch einmal zum Regieren.

Und sieht er dann am grünen Tisch,  
Wird's Publikum bald sagen:

„Er ist zwar weder Fleisch noch Fisch,  
Doch kann er viel vertragen!“

Tobias Machili.

Ist eine Zeitung dir zu rot, dann lese eine  
gelbe,  
Langweilt dich diese fast zu Tod, verwerfe  
dann dieselbe.

Verfuch' es noch mit schwarz, weiß blau,  
Es bleibt sich immer gleich. Drum schau!

Vom Arger zu geneien,  
Mußt du den „Nebelspalter“ lesen!

R. Selbst.

### Ladislaus an Stanislaus.

Main ihmre siteler unt optimistiger Bruother!

Ta Kanzius sehen wie eß kohmen tuhn khan wehn Man tem salva  
enia Schreigaisch kaine Zigel unt Schranggen steiggt. Wie eß jehig im  
schenen Lante Spanolia steht, würstu aufz ten Blätheren unt Schunälern  
schon glezen hopen. Das fersflirteste pai theer ganzen Gschicht ischt, taß  
jehig wir gaistliche Ortenzait an ahlem sohlen schult sain. O Kontrohlör,  
im Gagental, 's Volk gans ahleinig ischt ter Schultige, wails nit Ischen  
wil taß mir, wie son jehär, nur sain Beschtes wohl. Was fehnen ten  
tie Chirche unt Rehgierig ta & taß tie tunen Sbaniohlen tie sogenamsete  
Fraiheit als ihr bastes Gut ansehen; wehn sie siech nit traus gemäß  
hädden tan wurt manz ihnen auch nit nehmen wohl. Unt wahs tie  
Komedie mit tem Ferrer anpelangt, so sohl ter noch vroh sain daß Ehr  
im aufgeklärten Zeitalter theer Humanität gläpt unt ferschossen ischt  
worten, früener hät Mann ihn jetenfahls ferbrunnen, also wenn taß 1 so  
moderniger Brofet wahr, tann prauchen sich saine Frainte nit peßlagen.  
Unt tann hat mann auch im Inderehse son ten Vieh-nansen, also auch  
som folch ghandelt pai ten höchen Holzbreisen; so ein Schuz Bülfer ischt  
ja nit fiel wert, noch fiel wehniger alz tas ganse Muni-Stier-ium Maura  
— tem ich ahle Hochsig besiche — tenggt het. Nädiglich fol ken tie  
Zeitungen wie tie Sozi-Temo unt antre Kratten i Haidenspeck-Dackel unt  
wärmten tie alte Brühe aufh: Wehe tem Lante daß son 1 m Kinde  
rehgirt Wirt. Unt ter König Ahlfonz ischt ja gahr kain Kint nit, er  
ischt ja ein Bueb, taß het alles gsehn pei tem ganzen Rumel, ta hat  
Ehr siech ja alz solcher gezaigt.

Wie tu main liäper Stanislaus tripper tenggst, wais ich nit; tu  
hascht son jehär edwas temograttischeß Öhl in teinen Salath gemischt  
unt wehn teine Leisenbeth Thich nit ihmre ten richdiken Wäg an wurt,  
mischt ich an Thier ferfeln. Taß ter hailge Fatter auch & ter Moter-  
nischen Ferrer Ipringen het wollen, tarioper hap ich mihr auch maine  
Gehtanfen gm8 unt halte liäper s Maul womid ich ferplaine alz tain  
Ladislaus.

### Oberleutnant Kind.

Was haft du gesagt, Oberleutnant Kind?  
Ein Wort, so schwer passabel.  
Nimm's zurück, nimm's zurück, nimm's  
zurück geschwind,  
Sonst geht es dir miserabel.

So was sagt man nicht mal, wenn man  
Füßler  
(oder höchstens heimlich am Bierisch),  
Nicht aber, wenn man Offizier  
Und „zweifach breit“ galioniert isch.  
Man weiß doch, wenn man die Leute röhmt,  
Sind sie selbstverständlich glücklich;  
Doch tadeln sollte man stets nur verbümt,  
Und auch dann nicht mehr als „schicklich“.

Der besser noch, drücke ein Auge zu,  
Und ist, was du sagst, auch wahr nicht,  
Drück' lieber das andere auch noch zu  
Und röhme — doch tadle gar nicht.  
wau-u!

### Marokko.

Da gab's in Frankreich ein großes Lärm,  
Man sah mit Grauen, mit Geschrei:  
Die Spanier möchten sich erwärmen  
für marokkanische Länderei.

Sie erzählten sich die Schreckensfabel  
ganz heimlich flüsternd, leis ins Ohr  
und fühlten sich ganz miserabel  
und kamen sich gar traurig vor.

Die Spanier doch versichern ständig:  
Ist nichts dabei! Nicht eine Spur.

Doch glaubt man solchen Schwören gründ-  
find sie erfüllt — begreiflich — nur. [lich,

Denn der Franzose muß das wissen:  
Pazt man nicht auf, wie'n Höllen Hund,  
wird hinten man und vorn beschummelt.  
Das ist von allem Lärm der Grund.